



SCHACHBEZIRK OBERBERG NEWSLETTER



Nr. **78**

14.08.2014

5. Jahrgang

Mitteilungen vom Schachbezirk Oberberg

Redaktionelle Leitung: Benedikt Schneider • Krottorfer Straße 30 • 51597 Morsbach • Tel.: 02294-6700 • Mail: schneider.benedikt@freenet.de



Das geheimnisvolle Spiel

... geht in eine neue Saison. Die Spielzeit 2014/15 wird – nicht nur seitens der Vereinsvorstände und Funktionäre – wieder mit großen Erwartungen erfüllt sein. Bisweilen hofft man aber als Schachliebhaber darauf, dass bei aller Verbissenheit im Kampf um Meisterschaften und Pokale nicht der Spaß, die Freude und das gesellige Beisammensein unter lieben Schachfreunden verloren geht. Dass Schach manchmal ein Glaubenskrieg sein kann, dieser These widmen wir uns in dieser Ausgabe auf **Seite 5**.

Einige Vereine aus SBO-Land konnten starke Neuzugänge melden: Martin Mauelshagen kommt zurück nach Wiehl und verstärkt die Verbandsklasse-Mannschaft, Drolshagen konnte den ehemaligen Olper Martin Hemmings rekrutieren, hat aber auch mit Robert Schymainski ein für den SBO ganz neues Gesicht hinzugewonnen. Damit dürfte die Favoritenrolle in der Bezirksliga klar vergeben sein...

Auch Windeck hat neue Schachfreunde gewonnen: Reiner Queck (Brett 2 der 1. Mannschaft) und Jörn Wiertz (Brett 6). Und in Lindlar spielt jetzt Michael Bonath (Brett 4). Herzlich Willkommen im SBO!

Spielpläne der neuen Saison und diverse Sommerveranstaltungen, in denen die Figuren nicht ruhten sind ebenso Bestandteil dieses SBO-Newsletters.

Bezirksliga 2014/15

1. Spieltag – 06.09.2014

Lindlar II – Lindlar I ___ : ___
 Wiehl II – Drolshagen I ___ : ___
 Meinerzhagen – Gummersbach ___ : ___
 Windeck – Kierspe II ___ : ___

2. Spieltag – 25.10.2014

Kierspe II – Lindlar II ___ : ___
 Gummersbach – Windeck ___ : ___
 Drolshagen I – Meinerzhagen ___ : ___
 Lindlar I – Wiehl II ___ : ___

3. Spieltag – 22.11.2014

Lindlar II – Wiehl II ___ : ___
 Meinerzhagen – Lindlar I ___ : ___
 Windeck – Drolshagen I ___ : ___
 Kierspe II – Gummersbach ___ : ___

4. Spieltag – 24.01.2015

Gummersbach – Lindlar II ___ : ___
 Drolshagen I – Kierspe II ___ : ___
 Lindlar I – Windeck ___ : ___
 Wiehl II – Meinerzhagen ___ : ___

5. Spieltag – 21.02.2015

Lindlar II – Meinerzhagen ___ : ___
 Windeck – Wiehl II ___ : ___
 Kierspe II – Lindlar I ___ : ___
 Gummersbach – Drolshagen I ___ : ___

6. Spieltag – 21.03.2015

Drolshagen I – Lindlar II ___ : ___
 Lindlar I – Gummersbach ___ : ___
 Wiehl II – Kierspe II ___ : ___
 Meinerzhagen – Windeck ___ : ___

7. Spieltag – 09.05.2015

Windeck – Lindlar II ___ : ___
 Kierspe II – Meinerzhagen ___ : ___
 Gummersbach – Wiehl II ___ : ___
 Drolshagen I – Lindlar I ___ : ___

Acht Spieler pro Mannschaft

Die Schlussrunde findet am 09.05.2015 in Gummersbach statt

Bezirkssklasse 2014/15

Sechs Spieler pro Mannschaft

1. Spieltag - 13.09.2014

Bergn./D. III - Hückeswagen ___ : ___

Drolshagen II - Schnellenbach ___ : ___

2. Spieltag - 15.11.2014

Hückeswagen - Schnellenbach ___ : ___

Bergn./D. III - Drolshagen II ___ : ___

3. Spieltag - 31.01.2015

Drolshagen II - Hückeswagen ___ : ___

Schnellenbach - Bergn./D. III ___ : ___

4. Spieltag - 28.02.2015

Hückeswagen - Bergn./D. III ___ : ___

Schnellenbach - Drolshagen II ___ : ___

5. Spieltag - 18.04.2015

Schnellenbach - Hückeswagen ___ : ___

Drolshagen II - Bergn./D. III ___ : ___

6. Spieltag - 9.05.2014 Gummersbach

Hückeswagen - Drolshagen II ___ : ___

Bergn./D. III - Schnellenbach ___ : ___

Kreislīga 2014/15

Vier Spieler pro Mannschaft

1. Spieltag - 13.09.2014

Morsbach II - [unbekannt] ___ : ___

Kierspe III - Marienheide II ___ : ___

2. Spieltag - 15.11.2014

[unbekannt] - Marienheide II ___ : ___

Morsbach II - Kierspe III ___ : ___

3. Spieltag - 31.01.2015

Kierspe III - [unbekannt] ___ : ___

Marienheide II - Morsbach II ___ : ___

4. Spieltag - 28.02.2015

[unbekannt] - Morsbach II ___ : ___

Marienheide II - Kierspe III ___ : ___

5. Spieltag - 18.04.2014

Marienheide II - [unbekannt] ___ : ___

Kierspe III - Morsbach II ___ : ___

6. Spieltag - 9.05.2014 Gummersbach

[unbekannt] - Kierspe III ___ : ___

Morsbach II - Marienheide II ___ : ___

BPMM (Viererpokal)

1. Runde am 30.08.2014

Morsbach I – Bergneustadt/D. II

Spielfrei – Meinerzhagen

Morsbach II – Schnellenbach

Gummersbach – Drolshagen I

Marienheide – Kierspe

Lindlar II – Bergneustadt/D. I

Wiehl – Windeck

Lindlar I – Drolshagen II

Weitere Termine:

2. Runde: 27.09.2014 – 16 Uhr

3. Runde: 14.12.2014 – 14 Uhr

4. Runde: 11.01.2015 – 14 Uhr

BEM

1. Runde am 12.09.2014 Gummersbach

Bereits vorangemeldete Teilnehmer:

Linnenborn, Guido
Bukowski, Klaus-Jürgen
Lehmann, Holger
Stokkeentreeff, Erik
Vishanji, Adrian
Vishanji, Franz
Korb, Guido
Baran, Peter
Bobanac, Ivan
Kroo, Julian
Kals, Leo
Hamburger, Tiberiu
Olsson, Christian
Baran, Daniel
Bury, Arnold
Horstmann, Josef
Harnischmacher, Jürgen
Block, Dieter
Brandt, Oliver
Damen, Johannes
Pfennig, Martin
Hermes, Dieter
Schell, Andreas
Haugg, Gerhard
Kruppke, Rolf-Dieter
Vishanji, Denis
Pfennig, Konstantin
Kroo, Waldemar
Hermes, Niclas
Reiter, Jakob

Wer sich bisher angemeldet hat könnt ihr der angefügten Liste entnehmen.

Bisher haben sich Spieler angemeldet, die vorspielen müssen. Die Auslosung habe ich inzwischenvorgenommen. Folgende Begegnungen werden vorgespielt

Bobanac - Damen

Stokkentreef - Reiter

Sollte es noch weitere Spieler geben, die in der 1. Runde vorspielen müssen bzw. solche, die sich als mögliche Gegner zur Verfügung stellen möchten, müssen diese sich auf jeden Fall bis zum 18.08.2014 anmelden. Es wäre schön wenn dies auch alle anderen Interessenten tun würden. Das erleichtert die Organisation.

Mit Leo Kals hat sich nun der 30. Teilnehmer angemeldet. Auch er muss vorspielen und wird dies entweder gegen Gerhard Haugg oder Christian Olsson tun.

Olsson/Haugg - Kals

BPEM

Termine:

1 - 31.08.2014 – 14 Uhr Wiehl

2 – 05.10.2014 – 14 Uhr

3 – 09.11.2014 – 14 Uhr

4 – 30.11.2014 – 14 Uhr

(Die Runden 2 – 4 werden privat gespielt)

BJEM

1. + 2. Runde: 28.09.14 – 14 Uhr in Bergneustadt

3. + 4. Runde: 02.11.14 – 14 Uhr in Drolshagen

5. + 6. Runde: 23.11.14 – 14 Uhr in Lindlar

7. + 8. Runde: 14.12.14 – 14 Uhr in Bergneustadt

Schachmatt!

Das Schachspiel kann sehr grausam sein, so mancher entdeckt darin ein brutales Kriegstreiben. Zumindest aber ist es ein Duell der Glaubenssätze. Wie im Weltgeschehen muss davon Abstand genommen werden! Dazu muss anderer Glaube endlich respektiert werden! *Von Benedikt Schneider*



Das Spiel auf dem Schachbrett ist immer auch ein Glaubenskrieg. Zwei Heerscharen voller inhärenter Kräfte streiten widereinander, um die Vorherrschaft auf dem Brett und damit aufzusteigen, im Schacholymp, im Schachuniversum der stolzen Meister. Die Figuren dienen dabei als Mittel zum Zweck, sie sind die Streitkräfte des Spielers, der sie führt und zum Sieg führen will. Er will triumphieren, über den anderen, um sein Revier auszuweiten, das heißt, seine DWZ zu verbessern und damit eine höhere Akzeptanz und Respektierung in der Schachgilde zu erreichen, seine Dominanz in der Schachwelt zu vergrößern.

Es ist ein Urtrieb des Menschen, seine Position immer weiter zu verbessern, ja, so mancher grobgefühlige Holzkopf ist der Meinung, das sei des Menschen Kern, er könne nicht anders, weil er von Natur aus böse und egoistisch sei. Es ist dies ein pessimistisches, verklärendes und sinnentstelltes Menschenbild, das darauf abzielt, die eigene ungenutzte Potenz in ein Aggressivitätspotential zu verwandeln, sein nicht gelebtes Leben anderen Menschen – notfalls gewalttätig – vorzuwerfen.

Diese Gewaltbereitschaft und Enthemmung zieht sich durch die gesamte Religionsgeschichte und reicht bis in die Neuzeit zu den kriegerischen Auseinandersetzungen etwa in Israel. Friedrich Wilhelm Graf hat dazu in der *FAZ* vom 7. August eine klarsichtige Symptomanalyse für derartige Glaubenskriege geschrieben. Der Professor für Systematische Theologie und Ethik nimmt darin alle dazugehörigen Bereiche ein: die Religion, die Ethik, die Psychologie und die Philosophie. Graf zeichnet einen Menschen, der in der Gottesliebe soweit gegangen ist, dass er alle menschlichen

Ordnungen ablehnt, weil er als angeblicher Auserwählter Gottes nun selbst teilhat an der „Omnipotenz“ des Allmächtigen. „Der Fromme, der sich unmittelbar zu seinem Gott weiß, meint Gottes Willen besser zu kennen als die vielen anderen“, diagnostiziert Graf richtig in dem Feuilleton-Artikel: „[Ihm (dem frommen Religionsverbrecher)] ist in ihren politisierten Glaubenswelten Elemente von Nachdenklichkeit, Selbstreflexion, kritische Selbstbegrenzung weitgehend fremd geblieben“. Die genannten Elemente fehlen dem enthemmten Religionsverbrecher, der seine Glaubensüberzeugungen anderen Menschen auch mit Gewalt aufzwingen, zumindest aber seine Ansichten im sozialen Leben in der Öffentlichkeit vorfinden möchte. Mit dem angeblich besten Draht zu Gott will er das Leben prägen und scheut dabei auch nicht vor Hass und Gewalt zurück. Es ist die Selbstaufgabe mangels gesunder Eigenliebe und der zu Extremismus neigende Gotteswahn, der diese Menschen so bedrohlich werden lässt. Ihnen fehlt die Selbsthemmung, die Eigenreflexion und eine selbstbestimmte Individualität. Sie sind vollständig mit ihrer Religion, die sie als die einzig wahre ansehen, identifiziert, dass sie in ihrer Fixierung auf Ordnung und Struktur ihrer Religion so gewalttätig machen lässt. In ihrem Wahn von der alleinigen Heilsgewissheit entwickeln sie langsam einen Hass auf sich selbst und andere. Dabei könnte die mächtige (mächtigste?) Kraft im Universum, die Liebe, diese Menschen dazu befähigen, gut, sogar wunderbar, miteinander zu leben. Eine gegenseitige Bekämpfung aufgrund eines besseren Lebens, einer besseren Religion, eines besseren Gottes, widerspricht eigentlich jeglichem Verständnis einer guten Ordnung, die

ein guter Gott geschaffen hat. Wenn es ein gutes Leben gibt, warum soll dann eine Religion dazu aufrufen, alles klein zu machen, ja sogar sich gegenseitig zu töten? Das widerspricht jeder Intuition darüber, wie man leben soll!

In der Frage nach dem Leben im Jenseits ist eine pragmatische Sichtweise zu empfehlen: Keiner weiß es bestimmt, auch wenn mancher glaubt, es zu wissen, wie es weitergeht. Diese Frage wird bis zum Eintreffen des Todes ungeklärt bleiben. Dieser Pragmatismus würde helfen, die Religionen friedlicher zu machen und eigentlich weltliche, aber durchaus auch religiös angehauchte Werte in den Mittelpunkt zu stellen: Frieden, gegenseitiger Respekt und Achtung, Liebe, Freiheit und Toleranz.

Jetzt, da sich die Welt scheinbar neu ordnet, stehen wir an einer Weggabelung im gemeinsamen Bewusstsein: Verhärteten sich die Fronten religiöser Allwissenheit und religiösem Absolutheitsanspruch oder haben Werte eine Chance, sich zu etablieren? Werden wir weiter gegeneinander vorgehen, wo wir doch alle im selben Boot sitzen oder schaffen wir eine weltweite Friedenslösung, die ohne vorheriges gräuliches Blutvergießen auskommt?

Nicht, dass der falsche Eindruck entsteht: Ich lehne eine gesunde Gottesbeziehung nicht ab, es ist eine sicher unstillbare Sehnsucht jedes Menschen nach Transzendenz. Aber immer da, wo Absolutheitsansprüche gestellt werden und die eigene Religion als die einzig wahre inszeniert wird, entstehen Konflikte und dann ist nicht mehr die Liebe die agierende Kraft, sondern ein Identitätsgerangel an der Macht, die im äußersten Fall zu Gewalt führt. Dass kein Ende in Sicht ist, zeigt ein flüchtiger Blick in die Medien. Graf schließt seinen Artikel „Mord als Gottesdienst“ mit dem Ergebnis: „[...] Die

Transzendenzgehalte und Heilshoffnungen religiösen Bewusstseins bilden immer auch ein innerweltliches Jenseits zu fragiler Zivilität, und darin liegt ihre Faszinationskraft ebenso wie ihre aktuelle Bedrohlichkeit.“

Kommen wir zurück zur Schachwelt. Auch hier spielt der Glaube eine oft unterschätzte Rolle: Der Glaube an das eigene Eröffnungssystem, an die eigene Spielstärke oder auch der krude Glaube, das Schachspiel sei der Sinn des Lebens oder könne alleine glücklich machen. Wir schöpfen unsere schachliche Identität häufig auf der Basis dieser Parameter. Entsprechend sind auch unsere Reaktionen bei Erfolg und Misserfolg: Bei einer Siegesstrecke sehen wir uns in unserer Identität gestärkt; verlieren wir häufig, stellt das diese Identität in Frage. Dann kommt es entweder zu Niedergeschlagenheit und in der Folge Selbsthass (Reaktion nach innen) oder zu aggressivem Verhalten und Frustabbau bei einem Mitmenschen (Reaktion nach außen). Das Gegenmittel, um solchen gewalttätigen Reaktionen vorzubeugen, ist eine starke Persönlichkeit, die aus den bereits erwähnten Tugenden erwächst: Nachdenklichkeit, Selbstreflexion und kritischer Selbstbegrenzung. Dass Schach auch durchaus „transzendenten“ Charakter hat, kann man aber nicht leugnen. Der Sport an sich wird ja schon als „neue Religion“ gepriesen. Im Sport finden sich vormals lediglich religiöse Elemente wie Rituale (beim Schach etwa der Handshake), Dogmen (die aktuelle Theorie) oder die erwähnten Glaubenskriege der Eröffnungssysteme oder Spielweisen.

Doch jetzt ganz praktisch: Ganz ohne Glauben werden wir im Schach wie im „richtigen Leben“ nicht auskommen können. Wie können wir dennoch einen Blick für das Wesen(tliche) des

Schachspiels bekommen, der nicht von Glaubensvorstellungen konditioniert ist? Wie im Leben heißt die Devise: Es so annehmen, wie es ist! Das Leben und das Schachspiel durch eine klare – und nicht verklärte! - Brille sehen, der Realität ins Auge blicken! Das würde bedeuten, Sieg und Niederlage richtigen einschätzen und einordnen, sich nach dem Spiel Zeit für Reflexion und Nachdenken nehmen, ohne den zerstörerischen Emotionen Raum zu geben oder sich gar zu betrinken. Wenn wir einen klaren Blick auf das Schachspiel bekommen, suchen wir selbst nach der Wahrheit: Sie steckt bereits in diesem Spiel drin. Dazu ist es nötig, einmal auch den Flow des Spiels zu unterbrechen, der doch stark von den eigenen Vorstellungen der Selbsteinschätzung („Ich bin besser als mein Gegner, ergo überspiele ich ihn jetzt“) geprägt ist, und einen nüchternen Blick auf die Realität der jeweiligen Stellung zu wagen. Das wird dazu führen, dass die eigene Identität schwindet – aber das muss man auch im Leben schonmal riskieren! -, aber ein „Wahrheitscheck“ nötig wird, um wieder klar zu sehen. Es hilft, Abstand zu nehmen von der eigenen Identität und einmal ein tieferes Eindringen in die Geschehnisse der Partie zu ermöglichen, statt nur seinen ideologischen Stiefel herunterzuspielen.

Was gewinnen wir dadurch? Genuss, aber noch viel mehr: Wir nehmen erstmals auch unser Gegenüber war und können ihn so lassen, wie er ist. Das möchte ich auch den Kriegstreibern und Glaubenskämpfern zurufen: Ihr lasst zu, dass Menschen sterben, wo ihr doch predigt, dass wir alle Brüder sind und stark in der Liebe sein sollen! Ihr schlagt einen liebevollen Gott um in Hass eurer selbst, der

anderen Menschen, ja des ganzen Lebens! Ihr macht die Erde zur Hölle und glaubt, dass ihr so in den Himmel kommt! (Bevor ihr in Frieden leben könnt, müsst ihr Kriege führen!)

Hier wie dort, in den Glaubenskriegen der Welt und auch auf dem Schachbrett täte es gut, mehr Sanftmut zu zeigen. Dass es trotz aller Überzeugungskraft und Identifizierung nicht klar und einzig wahr ist, was jemand glaubt! Dass Toleranz im äußersten Fall höher zu bewerten ist als Intoleranz! Dass der andere kein Feind ist, sondern jemand, der durch Erziehung, Erfahrungen und Einflüsse eine andere Identität und Glaubensrichtung hat, aber dass wir alle erst einmal Menschen sind und dass wir den anderen nicht das zufügen sollen, was wir nicht zugefügt bekommen wollen!

Religionen haben Gutes und Schlechtes an sich: Gut ist, dass sie die Moral stärkt, besser: stärken kann. Schlecht ist, wenn durch sie Abgrenzungen, Selbsterhöhungen und damit Erniedrigungen von anderen Menschen einhergehen. Um die negativen Seiten der Religion zu eliminieren, müssen Menschen Wege aufzuzeigen, wie es anders gehen kann: Nicht, indem sie die Religion abschaffen, sondern indem sie Lösungen eines besseren Zusammenlebens aufzeigen, das von Frieden geprägt ist. Denn es gibt Kräfte, nach denen sich der Mensch stärker sehnt, als nach Identität: Frieden, Liebe, Freiheit, um die stärksten zu nennen. Gut möglich, dass wir dabei auch Gott immer näher kommen. Näher vielleicht, als durch unsere verhärtete Verteidigung unserer (Kollektiv-)Identität. Dem Weltfrieden wäre es zu wünschen. Und auch denjenigen unter den Schachspielern, die meinen, sie wären bessere Menschen als diejenigen mit einer geringeren Spielstärke.



„6. City-Galerie-Cup“
am 26.07.2014 in Siegen (114 Teilnehmer)

20. Axel Glaser	5,0/7	59. Denis Vishanji	3,5
23. Gerhard Schöler	4,5	64. Robert Schymainski	3,0
29. Adrian Vishanji	4,5	65. Aaron Noah Köllner	3,0
30. Michael Hees	4,5	67. Christian Loose	3,0
32. Franz Vishanji	4,0	72. Julian Kroo	3,0
45. Ruben Gideon Köllner	4,0	80. Waldemar Kroo	3,0
57. Martin Pfennig	3,5	82. Ophelia Köllner	3,0

„Lange Nacht der Republik“

am 09.08.2014 in Morsbach



„Schach dem Großmeister“

Simultanveranstaltung in Drolshagen

Der Essener Großmeister **Sebastian Siebrecht** trainiert Euch am **23.08.2014** ab **14.00 Uhr** im **St. Clemens Haus** in **Drolshagen**. Sebastian zeigt Euch die ersten Schritte und verrät dir gute Tricks und Tipps für dein Schachspiel. Komm und lerne von einem Großmeister.

Ab **15.00 Uhr** spielt Sebastian gegen 35 Spieler vom Schachverein Drolshagen 04 simultan Schach. Hier ist kiebitzen ausdrücklich erwünscht. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Weitere Infos: www.sv-turn-drolshagen-04.de

China ist Olympiasieger



(Quelle: Chessbase)

Vor Beginn der Schlussrunde wusste Chinas Herrenmannschaft, dass sie Schachgeschichte schreiben konnte. Sie mussten "nur" gegen Polen gewinnen und das erste Mal in der Geschichte des Schachs wäre China Olympiasieger im Open. Nervös scheint dieser Druck die junge chinesische Mannschaft nicht gemacht zu haben. Sie gewannen den Kampf klar und verdient mit 3:1 durch Siege von Ding Liren gegen Grzegorz Gajewski und Yu Yangyi gegen Jan-Krzysztof Duda.

Anders als die chinesischen Herren wussten die russischen Damen schon vor der letzten Runde, wie es sich anfühlt, die Goldmedaille bei der Olympiade zu gewinnen. Schließlich hatten sie das Turnier schon vor zwei Jahren, bei der Olympiade 2012 gewonnen und waren als Titelverteidigerinnen ins Rennen gegangen. Mit einem Sieg gegen Bulgarien holten sie sich auch 2014 Gold. Matchwinnerinnen waren Valentina Gunina und Alexandra Kosteniuk. Sie gewannen gegen Iva Vidanova und Adriana Nikolova. Das entscheidende Remis steuerte Natalia Pogonina gegen Margarita Voiska bei. Am Spitzenbrett unterlag Kateryna Lagno Antonaeta Stefanova.

Die deutschen Herren spielten in der Schlussrunde gegen Australien und kamen einmal mehr zu einem 2:2 Unentschieden. Daniel Fridman gewann gegen Moulthun Ly, Samuel Illingworth gewann gegen Dieter-Liviu Nisipeanu. Georg Meier und David Smerdon trennten sich Remis, genau wie David Baramidze und Anton Smirnov.

Mit einem Sieg in der Schlussrunde hätten die deutschen Damen Aussichten auf die Bronzemedaille gehabt, aber gegen Georgien erwischten sie einen schwarzen Tag und verloren glatt mit 0:4.

Eduard Breimann

Schach

Kurzgeschichte in loser Folge – Teil 6

Drei Monate ist sie weg."
"Wie? Was meinst du?"
"Die Gertrud - vor fast drei Monaten hab ich sie beerdigt."
"Ah! Bist du noch -in Trauer', wie man so schön sagt?"
"Nein, bin ich nicht."
"Wie viele Kinder hast du?"
"Kinder? Keine - wollten wir nicht! Ist ja zum Glück keine Pflicht!"
"Keine Kinder? Oh Mann! Lebste ganz allein'?"
"Warum?"
"Warum, warum! Schachspieler sollten schon was voneinander wissen - Familie und so. Ich könnt' dir 'ne Menge erzählen - von meiner Großfamilie." Sein Lachen klang stolz und glücklich.
"Vier Kinder haben wir - hab ich -, sehr nette Kinder übrigens, alles studierte, wenn du weißt, was ich mein! Und ob du's glaubst oder nicht - ich hab' schon sechs Enkelkinder! Was sagst du dazu?"
"Wie ein Landwirt, der von seinen Züchterfolgen spricht", dachte Gerd.
"Schrecklich!"
"Na, na! Wenn das meine Lieblinge gehört hätten!" Franz stand auf, übernahm das Kommando über seine schwarzen Schachfiguren, dachte längere Zeit nach.
"Wenn die so weiter machen, bau' ich aus meinen Enkeln 'nen lebenden Satz Schachfiguren. Meine Älteste, die Ina, als Dame, mein cleverer Kleiner - Sebastian heißt der übrigens - würde König. Die zwei anderen Mädchen, Pia und Jana, könnten gut und gerne Springer sein, so wie die durch die Welt hupsen! Paul und Jörg

machen die Türme! Du siehst, meine Mannschaft wächst. Fehlen noch die Läufer und ein paar Bauern; kriegen wir auch noch hin." Wieder lachte er und wischte sich erneut die glänzenden Perlen vom Kopf.

"Kinderkram! Alles dummes Zeug!"

"Na, das glaub' ich nu' nich'", sagte Franz leicht pikiert und setzte seinen Springer von b8 nach c6. "Was du kannst, kann ich auch! - Enkelkinder kannst du nich' genug haben!"

"Es reicht! Ich muss los. Bis morgen." Gerd stand schon, knöpfte den Mantel zu und verschwand grußlos im dämmrigen Weg.

"Ich dachte schon, du hättest aufgegeben. Wie is' das wert Befinden?"

"Tag."

Gerd zog die Handschuhe aus, legte sie sorgfältig auf die Bank, fegte mit einem Tempotuch über die Sitzfläche, hielt den Mantel hinten straff und setzte sich. Die Figuren standen wie am Vortag, wie er mit einem langen, prüfenden Blick feststellte. Franz hatte ihn beobachtet, stand auf, zog sein Taschentuch aus der Hose und wischte der Reihe nach die schwarzen Figuren ab.

"Die fasst hier keiner an; kannst dich drauf verlassen, stehen immer wie am Vortag. Hat heute Nacht geregnet! Is' mächtig viel Staub in der Luft gewesen. Guck dir bloß ma' die braunen Flecken an. Solltest du auch wegmachen - versaust dir sonst die Hände - und den schönen Mantel."

"Hm."



GUIDO KORB: Regelkunde

Das Thema Schachuhr haben wir vorerst durch. Nun geht es weiter mit dem Artikel 7 der überschrieben ist mit "Regelverstöße".

Auf den 1. Abschnitt bin ich ja schon eingegangen, da der Artikel 7.1 auch mit der Einstellung der Schachuhr zu tun hat.

Zuvor aber doch noch ein Rückblick auf den Artikel 6.2.e.

I. Rückblick Artikel 6.2.e

e) Falls einem Spieler das **Bedienen der Uhr nicht möglich ist**, darf er für diese Aufgabe einen Assistenten stellen, der aus Sicht des Schiedsrichters geeignet sein muss. Seine Bedenkzeit wird vom Schiedsrichter angemessen angepasst.

Diese Anpassung wird nicht vorgenommen, wenn der Spieler behindert ist.

In der letzten Ausgabe habe ich schon angedeutet, dass mich dieser Artikel etwas verwirrt. Wie unterscheiden sich Spieler, die eine Schachuhr nicht bedienen können, von denen die behindert sind?

Es muss einen Unterschied geben, sonst würde das mit der Zeitanpassung ja gleich gehandhabt.

Diese Frage habe ich an die Schachschiedsrichter in NRW weitergeleitet. Allerdings war die Antwort anders als ich sie erwartet hatte. Beispiele wurden mir nicht genannt. Es wurde lediglich darauf hingewiesen, dass der Schiedsrichter die Möglichkeit hat, einen Assistenten zuzulassen, wenn es dem Spieler nicht möglich ist, die Uhr zu bedienen. Sollte dem eine körperliche Beeinträchtigung, sprich, Behinderung zugrunde liegen, wird **keine** Zeitkorrektur vorgenommen. Ist dies nicht der Fall, wird dem Spieler die Bedenkzeit angemessen verkürzt.

Bisher war ich, aufgrund einiger Fallbeispiele, die ich mal gelesen habe, davon ausgegangen, dass damit Spieler gemeint sind, bei denen religiöse oder psychische Aspekte eine Rolle spielen. Nach den Informationen, die ich nun erhalten habe, beschleicht mich der Eindruck, dass ein Spieler nicht mehr unbedingt einen Grund angeben muss, weshalb er die Uhr nicht bedienen kann. Somit wäre jeder nicht behinderte Spieler berechtigt, diesen Artikel in Anspruch zu nehmen.

Ich hoffe, im Laufe der Zeit bekomme ich dazu klarere Informationen.

Eine weitere Neuerung, die ich auch schon erwähnt habe, betrifft den Artikel 6.2.d.

d) Nur dem Spieler, **dessen Uhr läuft**, ist es erlaubt, die Figuren zurechtzurücken.

Dieser Artikel lehnt sich an den Artikel 4.2 an, berücksichtigt aber die Wettkampfsituation. Anders ausgedrückt, die Verwendung einer Schachuhr wird hier mit berücksichtigt.

Ein Spieler darf also erst dann, nicht eindeutig stehende Figuren zurecht rücken, wenn seine Uhr läuft. Dies muss natürlich gemäß Artikel 4.2 mit einer entsprechenden Vorankündigung geschehen. Der Zeitrahmen, in dem ein Spieler Figuren zurecht rücken darf, wird damit eingeschränkt. Ein Spieler darf nur zwischen dem in Gang setzen seiner Uhr und deren anhalten, Figuren zurecht rücken. Damit soll wohl beabsichtigten und unbeabsichtigten Störmanövern vorgebeugt werden.

Artikel 7 : Regelverstöße



Auf Artikel 7.1 sind wir ja schon eingegangen. Dort wurde ein Passus ergänzt, der es dem Schiedsrichter ermöglicht auf eine Korrektur der Bedenkzeit zu verzichten. Das dürfte für Spieler interessant sein, die schon mal an mehrtägigen Turnieren teilnehmen. Dort könnte ein Schiedsrichter diese Möglichkeit in Anspruch nehmen, um den Zeitplan des Turniers nicht zu gefährden. Eine weitere Änderung finden wir in Artikel 7.5.a. Dort geht es um einen Regelverstoß bei der Bauernumwandlung.

7.5 a) Wenn während einer Partie festgestellt wird, dass ein regelwidriger Zug vollständig abgeschlossen wurde, wird die Stellung unmittelbar vor dem Regelverstoß wiederhergestellt. Falls die Stellung unmittelbar vor dem Regelverstoß nicht bestimmt werden kann, wird die Partie aus der letzten bekannten Stellung vor dem Regelverstoß heraus weitergespielt. Die Artikel 4.3 und 4.7 werden auf den Zug angewandt, der den regelwidrigen ersetzt.

Daraufhin wird die Partie aus der so erreichten Stellung heraus weitergespielt.

Wenn ein Spieler seinen Bauern auf die von der Grundstellung entfernteste Reihe gezogen und die Uhr gedrückt, aber den Bauern nicht durch eine Figur ersetzt hat, ist dieser Zug regelwidrig. Der Bauer wird durch eine Dame gleicher Farbe wie der Bauer ersetzt.

Sicher ist es dem ein oder anderen von Euch in seiner Schachkarriere schon passiert, dass er einen Bauern auf die gegnerische Grundreihe gezogen und dann erst die Uhr gedrückt hat, bevor er den Bauern gegen die gewünschte Figur austauschte. Dieses Vorgehen wird in den neuen FIDE-Regeln als Regelverstoß geahndet. Als Folge davon verliert man das Recht der freien Auswahl der Figur. Steht nach dem Drücken der Uhr immer noch der Bauer auf dem Umwandlungsfeld, darf jetzt **nur noch die Dame** dafür eingesetzt werden. So im ersten Moment mag das amüsant klingen, aber einige unter Euch können sicher bestätigen, dass es Situationen gibt, wo der Einsatz einer Dame äußerst kontraproduktiv ist. Da wird dann eine gewonnene Partie auf einmal nur noch Remis, oder, wenn es ganz schlecht läuft, geht sie vielleicht sogar verloren. Da ist also in Zukunft mehr Aufmerksamkeit gefordert. Erst recht wegen dem Artikel

7.5.b. Damit gehen die Sanktionen für einen Regelverstoß nämlich weiter. Nachdem der Regelverstoß korrigiert worden ist, bekommt der Gegner des "Übeltäters" auch noch 2 Minuten zu seiner Bedenkzeit hinzugefügt.

Der Artikel 7.5.b beinhaltet aber noch eine weitere einschneidende Sanktion.

7.5.b) Nachdem die Erfordernisse des Artikels 7.5.a) erfüllt worden sind, fügt der Schiedsrichter für den ersten abgeschlossenen regelwidrigen Zug eines Spielers zwei zusätzliche Minuten zur Bedenkzeit des Gegners hinzu; **nach dem zweiten abgeschlossenen regelwidrigen Zug** desselben Spielers erklärt der Schiedsrichter die Partie für diesen Spieler für **verloren**. Die Partie ist jedoch remis, wenn eine Stellung entstanden ist, in der es dem Gegner nicht möglich ist, den König des Spielers durch irgendeine Folge regelgemäßer Zügen matt zu setzen.

Nach den neuen Regeln darf man sich **nur noch einen** Regelverstoß leisten. Nach dem zweiten hat man die Partie verloren. An dieser Stelle wird der Schiedsrichter durch die Regel verpflichtet, die Partie für den betroffenen Spieler für verloren zu erklären. Es gibt nur eine Ausnahme. Kann der Gegner die Partie mangels Material nicht mehr gewinnen, dann muss sie Remis

gewertet werden. Ist der Schiedsrichter nicht am Brett ist, wenn ein Regelverstoß geschieht, dann muss er ggf. ans Brett gerufen werden, wobei auch die Uhren angehalten werden können (6.12.d).



Artikel 8: Aufzeichnen der Züge

Für geschulte Wettkampfspieler natürlich ein bekannter Artikel. Eigentlich gibt es hier nichts großartig neues, bis auf den Artikel 8.1.e.

e) Falls es einem Spieler nicht möglich ist, die Partie aufzuzeichnen, darf er einen Assistenten, der aus Sicht des Schiedsrichters geeignet sein muss, einsetzen, um die Züge zu notieren. Seine Bedenkzeit wird vom Schiedsrichter angemessen angepasst. Diese Anpassung wird nicht vorgenommen, wenn der Spieler

behindert ist.

Dieser Artikel ist eine Analogie zum Artikel 6.2.e. Spieler denen es nicht möglich ist, die Partie den Regeln gemäß aufzuzeichnen, dürfen einen geeigneten und vom Schiedsrichter genehmigten Assistenten einsetzen. Auch hier gilt, dass nur dann eine Bedenkzeitkorrektur vorgenommen wird, wenn keine Behinderung vorliegt.

Artikel 9 : Remisregeln

Bei den Remisregeln gibt es auch eine Neuerung.

9.6 Falls eine oder beide der folgenden Situationen auftreten, **ist die Partie remis:**

- a) sobald eine gleiche Stellung, entsprechend Artikel 9.2 b, in wenigstens fünf aufeinanderfolgenden Zügen beider Spieler entstanden ist,
- b) sobald wenigstens 75 aufeinander folgende Züge von jedem Spieler abgeschlossen worden sind, ohne dass ein Bauer gezogen oder eine Figur geschlagen worden ist.

Wird eine dreimalige Stellungswiederholung in der kürzest möglichen Zugfolge erreicht, braucht kein Remisantrag mehr gestellt werden. Die Partie ist dann sofort Remis.

Dazu sind wenigstens 5 Züge erforderlich. Es wird wohl davon ausgegangen, dass die Spieler, sonst, solange kein Antrag auf Remis gestellt wird, weitere gleiche Züge machen würden, z.B. um die Zeitkontrolle zu schaffen.

Des weiteren wird die Partie durch Remis beendet, wenn von beiden Spielern 75 Züge abgeschlossen wurden, ohne dass ein Bauer gezogen oder eine Figur geschlagen. Damit wird einmal einigen Endspielvarianten Rechnung getragen, die u.U. mehr als 50 Züge erfordern um sie zu gewinnen.

Andererseits will man aber auch eine Partie nicht ausufern lassen, falls kein Antrag gemäß Artikel 9.3 gestellt wurde.

In den Fällen von 9.6 muss der Schiedsrichter nicht auf einen Antrag eines der Spieler warten, sondern greift ggf. auch unaufgefordert ein.

Wer Fragen oder Bemerkungen zu den behandelten Themen hat, kann mir eine Mail schicken (getraenke-korb@t-online.de)

Der SBO-NL Kombi-Grand Prix

Lösung Kombi 3: Eigentlich nicht so schwer, aber in einer so frühen Phase der Partie erwartet man solche Chancen nicht unbedingt.

9. **e5!** (nach Le7 hat der Springer auf f6 kein wirkliches Zufluchtsfeld mehr)

9. ... **dxe5** (ein wagem Schwindelversuch wäre evtl. noch d5, aber dann schlägt sich der weiße e-Bauer bis zum Läufer auf g7 durch. Es nützt also alles nichts, eine Figur geht verloren);

10. **dxe5 Sh5** (auch Le6 bringt nicht wirklich etwas, 11. Lxe6 fxe6; 12. exf6 und auch so verliert Schwarz eine Figur);

11. **g4** (und der Springer hält vergeblich nach weiteren Fluchtmöglichkeiten Ausschau)



Stellung nach dem 11. Zug von Schwarz



Aus derselben Partie, wie die letzte Aufgabe. Schwarz entschied sich statt für 10. ... Sh5 für Sg4 um nach hxg4 Lxg4 wenigstens einen Bauern für den Springer zu bekommen. Vielleicht wollte Schwarz zudem durch Damentausch und Tausch auf f3 seinen Chancen etwas verbessern. Weiß allerdings lässt sich auf keine Experimente ein und kontert, wie?

Einsendeschluss : Di. 03.09.2014

Lösung bitte per E-Mail schicken an getraenke-korb@t-online.de

Rang	Teilnehmer	1	2	3	Teiln.	Punkte ges.
1	Sebastian Heitmann	12	12	10	3	34
2	Gerhard Fuchs	10	10	8	3	28
3	Klaus Lemmer	-	-	12	1	12
4	Andreas Schell	4	-	-	1	4

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 05.09.2014.